

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 9

Artikel: EDV in der Verwaltung des Alterspflegeheims Burgdorf : Computer im Altersheim?
Autor: Schwitter, Manfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

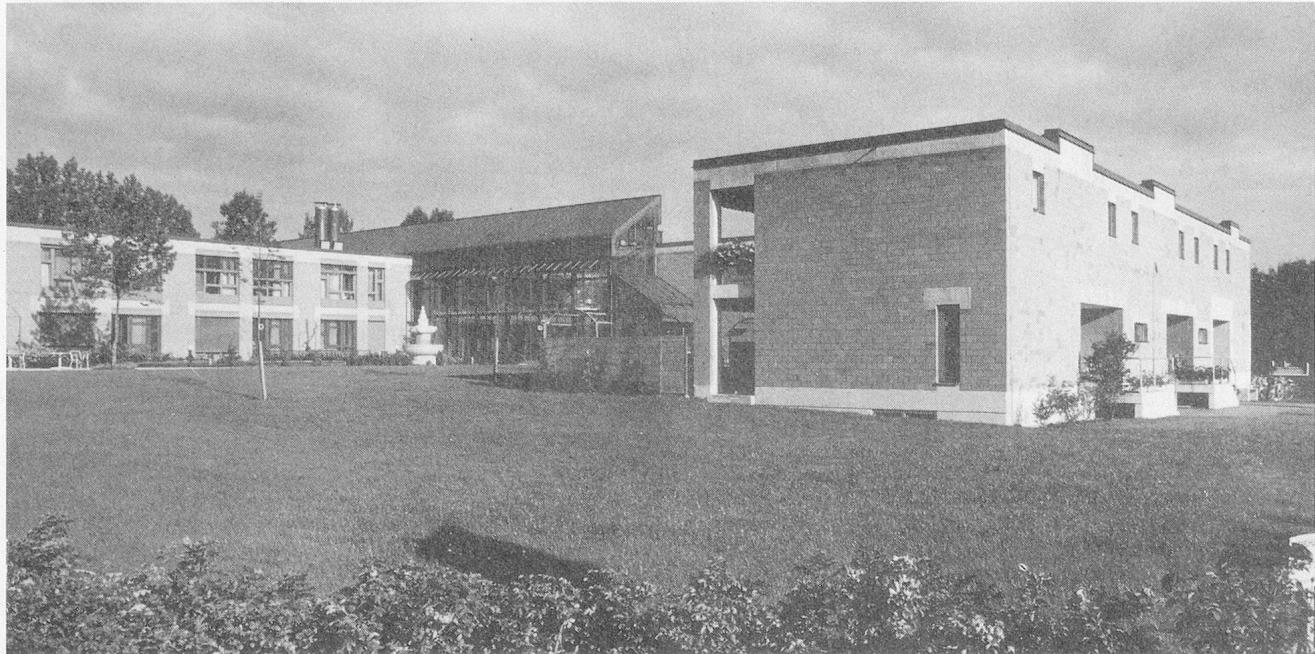
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Computer im Altersheim?

Von Manfred Schwitter, Verwalter des Alterspflegeheims Burgdorf



«Die Jahre mit Leben füllen, nicht lediglich dem Leben Jahre hinzufügen», ist das Leitmotiv des Alterspflegeheims Burgdorf. Die Verwaltung des Heims, das 148 Pflegebedürftigen und Betagten ein Zuhause bietet, setzt seit der Eröffnung im Jahre 1978 für diverse Arbeiten elektronische Datenverarbeitung ein. Seit kurzem hat das Pflegeheim seinen eigenen Computer und damit bisher nur positive Erfahrungen gemacht.

Das 1978 eröffnete Alterspflegeheim Burgdorf nimmt als Typ C-Krankenheim pflegebedürftige und betagte Menschen auf, welche tägliche Krankenpflege sowie regelmässige ärztliche Behandlung brauchen. Trägerin ist eine 1962 gegründete private Stiftung gleichen Namens. Das Heim, dessen Leitmotiv lautet: «Die Jahre mit Leben füllen, nicht lediglich dem Leben Jahre hinzufügen», versucht mit allen Mitteln, die Selbständigkeit und den Kontakt der Patienten mit der Öffentlichkeit zu fördern. Ausgebildetes Fachpersonal sorgt für Pflege, medizinische Hilfsdienste – wie Ergotherapie und Physiotherapie – und den Oekonomiebetrieb. Ein gutorganisierter Arztdienst gewährleistet die lückenlose medizinische Versorgung und lässt den Heimbewohnern Freiheit in der Arztwahl. Das ausserordentlich wohnlich eingerichtete Alterspflegeheim bietet in sechs Pflegestationen Platz für 148 Patienten und erfüllt in der Region Burgdorf zusätzlich Stützpunktfunctionen. Die insgesamt 126 Stellen des Pflegeheims sind zurzeit mit 151 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besetzt, welche zum Teil in Teilzeit arbeiten. Die Verwaltung, die für die Funktionstüchtigkeit des Heimes verantwortlich ist, beschäftigt zwei vollamtliche sowie zwei zeitweise arbeitende Personen und setzt im Rechnungswesen seit Bestehen des Heimes elektronische Datenverarbeitung ein. Seit kurzem hat das Alterspflegeheim Burgdorf einen eigenen Computer.

Monatliche Fakturierung

Den Anstoss, im Alterspflegeheim Burgdorf von allem Anfang an im Rechnungswesen elektronische Datenverarbeitung einzusetzen, gaben menschliche Gründe. Ausgangspunkt war der Wunsch nach monatlicher Rechnungsstellung für die Patienten, empfand man doch die – zum Teil vielerorts heute noch übliche – Vorfakturierung gerade gegenüber betagten Menschen als stossend. Mit der weitverbreiteten vierteljährlichen Rechnungsstellung konnten wir uns ebensowenig befreunden, weil sich dabei erfahrungsgemäss für den Patienten finanzielle Probleme ergeben können und weil daraus erhebliche Zinsverluste für das Heim resultieren. Dank der von der Eröffnung an eingeführten monatlichen Rechnungsstellung ist das Alterspflegeheim Burgdorf heute zum Beispiel auch in der Lage, praktisch den gesamten Zahlungsverkehr – mit Ausnahme der Löhne – durch das monatlich hereinfließende Geld zu erledigen. Ohne EDV-Einsatz aber wäre monatliche Fakturierung für uns sicher nicht zu bewältigen.

Zusammenarbeit mit Bezirksspital Fraubrunnen in Jegenstorf

Um Kosten zu sparen, durfte das Alterspflegeheim Burgdorf vorerst die EDV-Anlage des Spitals in Jegenstorf

Fortbildungstagung 1982

des Schweiz. Verbandes für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche SVE

2. bis 4. November 1982

Hotel Fürigen (ob Stansstad), 6362 Fürigen (NW)

Leitung: Dr. Peter Schmid, Heilpädagogisches Seminar Zürich

Thema:

Umgang mit Grenzen in der Erziehung

Ein Arbeitsseminar für Heimleiter, Heimlehrer und Erzieher über die Bewältigung von Grenzerfahrungen und Grenzsituationen im Erziehungsalltag.

Folgende Themenbereiche werden behandelt:

- Die Opferrolle des Erziehers aufgrund vorgefundener oder selbstgesetzter Grenzen
- Das Erleben von Grenzen zwischen Ohnmacht und Reifung
- Rahmenbedingungen im Heim als Stützen, Hindernisse und Vorwand
- Umgang mit Grenzen als Umgang mit dem Leben selbst

Die Tagung enthält Referate und Plenumsaussprachen, die Möglichkeit, in Arbeitsgruppen mitzuwirken und ein Podiumsgespräch mit Leuten aus der Heimerziehungspraxis.

Die Teilnehmer haben auf dem Anmeldeformular anzugeben, ob sie sich an den Plenumsdiskussionen oder an Arbeitsgruppen beteiligen möchten.

Tagungsprogramm:

Dienstag, 2. November

14.00	Begrüssung und Kurseröffnung, allg. Informationen
14.30	Referat von Frau Prof. Dr. Eva Jaeggi, Berlin: Der Erzieher als Opfer – und sonst nichts?
15.30	Pause
16.15 bis	Gruppe A: Seminarveranstaltung mit Frau Prof. Jaeggi zum Thema: Ist die Opferrolle die Konsequenz vorgefundener oder selbstgesetzter Grenzen?
18.00	Gruppe B: Verarbeitung des Vortragsthemas in kleinen Arbeitsgruppen anhand von Unterlagen

Mittwoch, 3. November

8.30	Referat von Dr. Hans Martin Zöllner, Zürich: Das Erleben von Grenzen zwischen Ohnmacht und Reifung
9.30	Pause
10.15 bis	Gruppe A: Plenumsaussprache zum Referat anhand von schriftlichen Diskussionen von Dr. H. M. Zöllner
12.00	Gruppe B: Verarbeitung des Vortragsthemas mit Hilfe der schriftlichen Arbeitsunterlagen

15.00 bis Podiumsgespräch mit Leuten aus der Praxis

16.30 Thema: Rahmenbedingungen im Heim – Stützen, Hindernisse oder Vorwand?
Leitung: Dr. P. Schmid

20.00 Generalversammlung des SVE

Donnerstag, 4. November

8.30	Gruppe A: Fortsetzung der Arbeit vom Mittwochvormittag Besprechung von Beispielen aus dem Erziehungsalltag über Erfolg und Misserfolg im Grenzerlebnis
10.00	Gruppe B: Fortsetzung der Gruppenarbeit vom Mittwochvormittag Besprechung von Beispielen aus dem Erziehungsalltag unter Mitwirkung von Frau Prof. M. Erni und Dr. P. Schmid
10.30	Pause
10.30	Referat von Frau Prof. Dr. Margrit Erni, Luzern: Umgang mit Grenzen als Umgang mit dem Leben selbst
11.30	Schluss der Tagung

Anmeldeformulare

sind zu beziehen bei
Frau D. Schifferli, Geschäftsstelle SVE, c/o Pro Infirmis, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01 251 05 31

Anmeldeschluss

15. Oktober 1982

Die Teilnehmerzahl wird auf 150 begrenzt. Es werden Teilnehmer aller interessierten Heime berücksichtigt, jedoch die Zahl der Angemeldeten pro Institution wenn nötig reduziert.

benutzen, die zu dieser Zeit noch über gewisse Reserven verfügte. Im einzelnen erledigten wir auf dem dortigen Computer NCR I-8250 folgende Arbeiten:

- Debitorenbuchhaltung
- Finanzbuchhaltung
- Lohnbuchhaltung
- Fakturierung

Das hat sich im Prinzip bewährt, brachte aber auch Nachteile. Mitarbeiter der Verwaltung des Alterspflegeheims Burgdorf mussten dazu ein bis zwei Mal pro Monat sozusagen «die Koffer packen», das heißt alle Belege und die eigenen Magnetplattenstapel nach Jegenstorf zögeln, dort die Daten in den Computer eingeben, warten bis alles ausgedruckt war und den gesamten Transport aller Belege, Listen und Plattenstapel in umgekehrter Richtung wieder durchexerzieren. Durch den Umstand, dass in Jegenstorf verschiedene Betriebe mit wachsendem Computerzeitbedarf auf ein und derselben EDV-Anlage arbeiteten, ergaben sich immer häufiger Terminprobleme, insbesondere bei zeitlich gebundenen Arbeiten wie zum Beispiel der Berechnung der Löhne. Die Mitarbeiter der mit diesem Computersystem arbeitenden Betriebe erwarteten ja alle zum selben Zeitpunkt ihren «Zahltag». Beim kleinen Mitarbeiterstab unserer Verwaltung waren schliesslich die Absenzen vom eigenen Betrieb kaum noch zu verantworten. Nach sorgfältigem Studium aller Möglichkeiten entschloss sich das Alterspflegeheim Burgdorf deshalb, eine eigene EDV-Anlage anzuschaffen.

Sorgfältige Evaluation für eigenes System

Weil im Alterspflegeheim Burgdorf nur zwei Personen vollamtlich und zwei zeitweise in der Verwaltung arbeiten, musste unsere EDV-Anlage unbedingt bedienungsfreundlich sein und während einer Verarbeitung nur wenig Manipulationen erfordern, damit jeder Mitarbeiter möglichst alle Arbeiten erledigen kann. Für die Evaluation wurden alle wichtig scheinenden Kriterien festgehalten, bewertet und anschliessend in einer Zielwertmatrix zusammengestellt. Aufgrund dieser sehr objektiven Entscheidungsgrundlage, welche auch Folgekosten und Programm-

bewertungen umfasste, entschieden wir uns für ein System NCR I-8250 mit auf unsere Bedürfnisse zugeschnittener Standard-Software. Auf dieser EDV-Anlage erledigen wir dieselben Arbeiten wie schon in Jegenstorf, jedoch mit dem besonders geeigneten NCR-Standard-Programmpaket für Alters- und Pflegeheime (IPASP).

Übersicht und Sicherheit

Mit dem eigenen Computer im Hause wurde es möglich, die Zuständigkeit für wichtige Arbeiten auf mehr Personen als bisher auszudehnen. Jetzt können wir auch bei einem kurzfristigen Ausfall eines Mitarbeiters trotzdem alle Arbeiten termingerecht erledigen und die Verwaltung ohne Hektik im Griff behalten. Der regelmässige Arbeits-Rhythmus am Computer wirkt sich positiv auf das Arbeitsklima aus, verleiht Sicherheit und verringert die Häufigkeit «dummer» Fehler.

Die Revisoren von Stiftung und Kanton haben bereits positiv vermerkt, dass sich die Überwachung der Debitoren weiter verbessert hat.

Dadurch, dass die Programme ganz auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten sind, «läuft» jetzt auch die Statistik quasi automatisch mit und ermöglicht es, bei Bedarf ohne grossen zusätzlichen Zeitaufwand Auswertungen vorzunehmen.

Für die Zukunft geplant, ist der Ausbau der Kostenstellenrechnung sowie die Übernahme der Anlagekartei und später einmal der Stiftungsrechnung auf EDV.

Erfolg der «EDV-Laien»

Vielleicht am überraschendsten für alle, die bei uns mit der EDV-Anlage arbeiten, ist, wie gut wir als «EDV-Laien» mit dem Computer zureckkommen. Man braucht heute also kein Superspezialist zu sein, um mit Nutzen EDV einzusetzen, sondern ist ohne weiteres in der Lage, sich das – zugegebenermassen immer noch nötige – Basiswissen im Umgang mit dem Computer Schritt für Schritt anzueignen.

Krankenbetten

SAP 4/81

Für das Pflegepersonal sind sie praktisch und leicht zu handhaben, für die Patienten einfach verstellbar und vor allem bequem. Embru Krankenbetten sind das Resultat

einer jahrzehntelangen praktischen Erfahrung und technisch perfekte Konstruktionen. Rufen Sie uns an, für Krankenbetten sind wir kompetent.

embru

Embru-Werke, Kranken- und Pflegemöbel, 8630 Rüti
Telefon 055/31 28 44

Embru bringt Komfort ins Heim

